Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

№ 89. Dienstag, den 30. März 1830.

Einheimisches.

Wenn die rauhen Stürme des Winters den mildern Lüften des Frühlings weichen, erwachen in der Brust vieler jungen Leute und ihrer Aeltern oder Pfleger gar manche Sorgen und Unruhen. Es treten so viele der erstern aus der engen Schulstube in die Bahn des bürgerlichen Lebens, aus dem Kreise der Kindheit in den der christlichen Gemeine, aus dem stillen Vaterhause in die geräuschvolle Welt. Wen sollte bei solcher Wandlung der Dinge nicht das Herz unruhiger klopfen, er mag nun unmittelbar oder mittelbar dabei betheiligt seyn? Ach und mit diesen neuen Verhältnissen mischen sich auch noch so oft die Sorgen für den Aufwand, den jede Veränderung unsers Lebens in höherm oder geringerm Grade bedingt! Seit Jahr und Tag bereits hat sich aber ein Kreis der Männer, denen Wohlthun und Streben nach sittlicher Vervollkommnung das Höchste ist, bemüht, mindestens die Letztern einem großen Theile nach zu beseitigen. Er läßt zu dieser Zeit eine Zahl von jungen Leuten beider Geschlechter kommen und stattet sie zum Lohne für bewiesenen Fleiß und sittliches Betragen, zur Ermunterung, auf gleiche Weise ihr ganzes künftiges Leben so fortzufahren, mit liebevoller Hand aus. In der fünften Stunde des verwichenen Sonntags, am 28. März, fand diese Feier statt, zu welcher, außer den Erkornen und ihren Aeltern, ihren Erziehern, sich eine Menge theilnehmender Männer und Frauen eingefunden hatte. Mit eben so viel Kürze als Wärme sprach der Meister des wohlthätigen Bundes zu den jungen Pflanzen, die in wenig Tagen aus ihrem begränzten Raume in den großen Garten der Welt kommen sollen, von den Pflichten der Dankbarkeit, die sie ihren wackern Lehrern und der Obrigkeit schuldig sind, welche für ihren Unterricht so väterlich sorgten; von den Pflichten, die ihnen von nun an obliegen, wenn sie glücklich werden und auf dem Pfade der Tugend fortwandern wollen. Sicher werden sie das, wenn sie immer dieser feierlichen Abendstunde eingedenk bleiben, in der noch ein anderer verdienter Lehrer, aber auch ein Theilnehmer dieses Bundes, ihnen zum Schlusse ans Herz legte, was nimmer aus demselben verschwinden darf, wenn sie Ruhe und Zufriedenheit zu behalten wünschen. Den Dank, welchen der Kreis von Menschenfreunden verdient, die für ein heranwachsendes Geschlecht so mild und väterlich sorgen, sprach einer unserer